

Schiffsmodelle von Stüßmann

Man muss das Hinterhofareal am Lehmweg 10 betreten, um dort das fast 100 Jahre alte, 1914 von Christel Stüßmann errichtete Werkstattgebäude zu entdecken. Es diente jahrzehntelang einem Gewerbe, das man in dieser Lage nicht unbedingt vermutet hätte, nämlich „zur Fertigung von Präzisions-Schiffsmodellen für Reedereien, Werften, Marine, Museen und Weltausstellungen,“ wie auf einem Erinnerungsschild neben dem Eingang zu lesen ist.

Der erste Tag an der neuen Wirkungsstätte begann mit einem Paukenschlag. Es war der 1. August 1914, der Tag, an dem der Erste Weltkrieg ausbrach.

Der junge Feinmechaniker Stüßmann mit dem irritierenden Vornamen Christel hatte sich bereits 1899 im Alter von 25 Jahren in der Bartelsstraße auf St. Pauli selbständig gemacht und in einer kleinen Werkstatt feinmechanische Geräte aller Art hergestellt. Hier bekam er es eines Tages mit Hermann Blohm, dem Seniorchef von Blohm & Voss, zu tun. Der alte Herr empfahl ihm, Einzelteile für Schiffsmodelle zu fertigen, die bis dahin nicht in Hamburg hergestellt wurden.



Christel Stüßmann



Passivliste des bei der Hauptzollbehörde für die Stabsbesitzer bewohnten Registers hat

Christel Stüßmann

geboren am *12. Januar* 1874 zu *Bismarckstr., St. Pauli*
am *30. April* neunzehnhundert und
ben unterzeichneten Ein abgefasst und das hamburgische Bürgerrecht erworben.

Hamburg, den *31. April* 1909

Der Beglaubigung:
Strohger
Rat.

Bürgeramt.

Ich gelobe und schwöre zu Gott, dem Allmächtigen, daß ich bei Trinken und Gesellschaft (Trunkenheit) und beim Besuche eines und mehr Lokale, des Saales, der Stadt, des Schiffs und sonst für abzuwehren soll, jedoch ich versage; daß ich bei der Durchführung und bei der Genuß genossenschaftlichen, alle Steuern und Abgaben, wie Sie jetzt bestanden und künftig zu erfolgen sein werden, mit der Bürgerpflicht bereitwillig werde, rechtlich und unanfechtlich zu erfüllen und habe, als ein rechtsfähiger Mann, niemals meinen Vorteil zum Schaden der Stadt setzen will. So wahr mir Gott helfe!

Christel Stüßmann

**Nie Vorteil zum Schaden der Stadt suchen:
Bürgeramt mit 35 Jahren**

Stüßmann folgte dem Rat, und die Nachfrage nach diesen Teilen war bald so erfreulich, dass er größere Räume in der Brigittenstraße anmieten musste. 1904 gliederte er dem Betrieb eine Modelltischlerei an, um komplett aufgetakelte Präzisionsmodelle fabrizieren zu können. Die zusätzlichen Aufträge bewirkten erneuten Platzbedarf, so dass die Firma zwei Jahre später in die Bismarckstraße umzog.

Bedeutende Aufgaben standen bevor, denn die großen deutschen Ausstellungen und die Weltausstellungen mussten eingeplant werden. Alle namhaften Werften und Reedereien wollten dort mit hochwertigem Propaganda-Material, wie es damals hieß, vertreten sein und werben. Die inzwischen über 30 Mitarbeiter der Hamburger „Modellschmiede“ bekamen alle Hände voll zu tun. Modelle von vier, fünf, ja bis zu sechs Meter Länge der schönsten und bekanntesten Passagier-Dampfer, von großen Brücken, Baggern, Kranen und Docks gingen in alle Welt



Lehmweg 10-12: vorne Kohlenhandel hinten Schiffsmodelle

hinaus. Stührmann-Modelle waren ein Begriff geworden! Einige der Schiffsmodelle mussten gleich mehrfach angefertigt werden; das des Luxusdampfers „Imperator“ allein 17mal. Das damals größte Schiff der Welt lief 1912 für die HAPAG, die größte Reederei der Welt, vom Stapel. Eines der „Imperator“-Modelle kann man heute noch im Museum für Hamburgische Geschichte bewundern.

Während Reeder die Modelle zum Zweck der Präsentation herstellen ließen, bestellten Werften maßstabsgetreue Miniaturen als anschauliche Vorlagen für zu bauende neue Schiffe.



Der „Imperator“ im Museum für Hamburgische Geschichte

Kein Wunder, dass die Stührmannsche Produktionsstätte bei der großen Nachfrage ein weiteres Mal nicht ausreichte, so dass sich die Firma nun in einem eigenen Fabrikationsgebäude am Lehmweg für die folgenden Jahrzehnte – in unmittelbarer Nachbarschaft der Falkenried-Werkstätten – etablierte.

Auf den Ersten Weltkrieg folgten schwere Jahre mit Inflation, Wirtschaftskrise, Zweitem Weltkrieg, Zusammenbruch der deutschen Schifffahrt und des deutschen Schiffbaus. Während des WK II geriet das Werkstattgebäude gleich zweimal unter Beschuss: 1943 brannte das Dachgeschoss ab, das jedoch gelöscht werden konnte, und 1945 durchschlug eine große Luftmine sämtliche Decken des Hauses. Auch diese Schäden ließen sich beheben.

Doch es ging wieder aufwärts, und kurz nach Christel Stührmanns 75. Geburtstag konnte die Firma 1949 ihr 50. Bestehen begehen und auf die Herstellung von insgesamt fast 1000 Modellen zurückblicken. Der Chef konnte auf das Erreichte und auf die Tatsache stolz sein, nicht nur die älteste, sondern auch die führende Firma auf dem Gebiet des Schiffmodellbaus in Deutschland zu leiten.

Mitte der 50er Jahre bestellte der griechische Reeder Onassis für seinen Superturbinentanker „Tina Onassis“ in Hoheluft ein Modell im Maßstab von 1:200, und der indische Ministerpräsident Nehru nahm an Bord des auf der Howaldtswerft gebauten Frachtdampfers „Indian Resource“ ein Stührmann-Modell dieses Schiffes entgegen.

In all den zurückliegenden Jahren konnte sich der Firmenchef auf seinen Schwiegersohn Rudolf Raabe verlassen, der ihn seit 1932 in der Firma unterstützte. In dritter Generation übernahm Dieter Raabe die Geschäfte, nachdem sein Großvater 1953 und sein Vater 1957 gestorben waren. Die Hochzeit des Schiffmodellbaus war jedoch vorbei. 1998 gab Dieter Raabe die Firma auf.

Auch die direkt am Lehmweg gelegene Kohlenhandlung Meincke & Hertz ist Geschichte. Der letzte Stührmann-Chef erinnert sich noch gut an sie und ihre beiden schweren Brauereipferde, die in der Nachkriegszeit mit vollbeladenen Wagen die Kohle zu einem Lagerplatz am Isebekkanal transportierten, wo regelrechte Halden aufgeschüttet wurden.



2014 wird das Werkstattgebäude 100 Jahre alt